

*Sehr geehrter Herr Kaube,
anhängend ein kleiner Beitrag/Leserbrief von mir zur Debatte in Ihrer
Zeitung über die Friedliche Revolution und die Rolle oppositioneller
Gruppen (Pollack, Kowalczyk,...,Jauer).*

*Ich finde es beunruhigend, dass sich auch in Teilen dieser Debatte Hannah
Arendts Satz einmal mehr bestätigt: "Der wohl hervorstechendste und auch
erschreckendste Aspekt der deutschen Realitätsflucht liegt in der Haltung
mit Tatsachen so umzugehen, als handele es sich um bloße Meinungen".
Die Hervorhebung des Anteils oppositioneller Gruppierungen an der
Friedlichen Revolution beruht nicht auf der bloßen Meinung ihrer
Protagonisten sondern ist durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten
belegt.*

*Die dort beschriebenen Ereignisse existieren nicht nur in den Köpfen
einiger ehemaliger Oppositioneller sondern haben tatsächlich
stattgefunden. Das zunehmende Kleinreden und Verfälschen dieser
Ereignisse bzw. der sie initiiierenden Gruppen seitens bestimmter politischer
Kreise sowie von ihren allzu steilen Thesen überzeugter einzelner Autoren
sollte nicht widerspruchlos hingenommen werden.*

*Deshalb hoffe ich auf eine Fortführung der Debatte in Ihrer Zeitung, zumal
ich als damaliger Akteur unmittelbar von ihr betroffen bin.*

Mit freundlichen Grüßen

Gerd Poppe

Berlin, den 19. Juli 2019

Statt die Friedliche Revolution angemessen zu würdigen, formieren sich ihre Relativierer:
Unter ihnen ein Orchesterleiter und ein Pfarrer aus Leipzig sowie ein Religionssoziologe aus
Münster. Nun also auch Joachim Jauer, in den frühen 1980er Jahren ZDF-Korrespondent in
Ost-Berlin. In dieser Zeit berichtete er über die Situation in der DDR, vor allem stützte er sich
dabei wohl auf Informationen von Manfred Stolpe und anderen kirchenleitenden Personen
sowie aus verschiedenen Kirchengemeinden. Kontakte zu oppositionellen Gruppen hat er - im
Unterschied zu Ulrich Schwarz vom Spiegel, Karl Heinz Baum von der Frankfurter Rundschau,
mehreren Korrespondenten der ARD wie auch der Nachrichtenagenturen dpa, AP, Reuters,
epd - kaum angestrebt, und deshalb weiß er über sie zu wenig. Immerhin hätte er wissen
können (obwohl auch er noch nicht Mobiltelefon und Internet nutzen konnte) dass wir
durchaus über einige Telefone und weitere Möglichkeiten verfügten, um uns innerhalb
weniger Stunden über Inhaftierungen und andere Menschenrechtsverletzungen zu
informieren und Solidaritätsbekundungen zu organisieren. Bereits zum Zeitpunkt des Stasi-
Überfalls auf die Berliner Umweltbibliothek im November 1987 waren etliche oppositionelle
Gruppen gut miteinander vernetzt, und nach den Verhaftungen im Januar 1988 in Ost-Berlin
waren es bereits Tausende, die nahezu gleichzeitig in Kirchen von mindestens 32 Städten
protestierten. Neben den Oppositionellen waren es vor allem viele Ausreisewillige und
zunehmend auch sogenannte Normalbürger. Ebenso führten Verhaftungen 1988 und 1989
in Leipzig zu sofortigen Reaktionen in Berlin und anderen Orten. Mitteilungen über solche
Ereignisse wurden von uns innerhalb kürzester Zeit an die Westmedien gegeben. Zur
Schaffung von Informationsnetzen dienten auch die immer zahlreicher erschienenen
Samisdat-Zeitschriften. 1988/89 wurden regelmäßig Informationen über ein in Berlin

eingesetztes Kontakttelefon ausgetauscht. Die Anzahl der Oppositionellen war klein, jedoch gegenüber den frühen 1980er Jahren deutlich angestiegen. Die Zahlenangaben schwanken: 800, 1000, 2000. Was auch davon abhängt, was man unter oppositionellem Handeln versteht. Allerdings gab es deutlich mehr Ausreisewillige als Oppositionelle und wiederum deutlich mehr unzufriedene Bürger als Ausreisewillige. Jedoch brauchten diese Unzufriedenen Anstöße von Anderen, ehe sie ihre geschützten Räume verließen. Impulse erhielten sie vor allem durch den Mut kleiner Bürgerrechtsgruppen, die aus den Kirchen heraustraten, um ihren Protest auf die Straße zu tragen. Hätte Joachim Jauer genau hingeschaut, so hätte er sehen können, wie sich diesen kleinen Gruppen von Demonstranten nach und nach immer mehr Menschen anschlossen - bis zu den 70000 am 9. Oktober 1989 in Leipzig. Dazu war auch kein Aufruf zur Demonstration erforderlich. Menschen folgten denen, die damit begonnen hatten, dann immer weitere. An der friedlichen Revolution hat nur eine Minderheit der DDR-Bürgerinnen und -Bürger teilgenommen, keineswegs das ganze Volk, wie in Sonntagsreden manchmal behauptet wird. Während der Ereignisse des Herbstes 1989 befand sich Jauer in Wien. Von dort aus beobachtete er die sich in Ungarn zur österreichischen Grenze bewegenden DDR-Flüchtlinge. Von den Ereignissen in Leipzig, Berlin, Plauen und weiteren Orten hat er offenbar zu wenig mitbekommen. Deshalb hält er die Flüchtlinge für die eigentlichen Revolutionäre. Die Revolution konnte nur auf Grund besonderer äußerer Bedingungen gelingen: Dazu gehörten das Durchschneiden des Grenzzauns von ungarischer Seite, die Botschaftsbesetzungen durch DDR-Flüchtlinge, die Reformbestrebungen Gorbatschows und vor allem die Entwicklung in Polen. Die Initialzündung der Friedlichen Revolution ging jedoch von den oppositionellen Gruppen aus, und keine der gegenwärtig so beliebten neuen Hypothesen und Interpretationen wird daran etwas ändern können, egal ob sie von SED-PDS-Linkspartei- oder AfD-Demagogen, Geschichtsfälschern aller Couleur oder uninformatierten Religionssoziologen oder Journalisten aufgestellt werden.